



Abb.1: Folie und flach aufliegender Innendeckel verhindert störenden Wildbau.



Abb.2: Liegt Deckel nicht flach auf = Überbau.

## Gut behütet

Von Dr. Pia Aumeier

Emscherstr. 3, 44791 Bochum,

E-Mail: Pia.Aumeier@rub.de,

Tel. 0170 / 3 17 59 32



**Folie, Innendeckel und Metalldach, so sieht das ideale Trio aus, mit dem Sie am einfachsten Ihre Bienen vor der Witterung schützen.**

Moderne Magazinbeuten stehen „open air“. Zu je zweien auf einer Palette an der frischen Luft platziert, stört keine Wand von Bienenhaus oder Freistand bei der Kippkontrolle oder dem Einschieben der Windeln. Sonnenbeleuchtung sorgt stets für ungehinderte Sicht auf Eier und jüngste Larven. Mit etwas Abstand zur Nachbarpalette aufgestellt, lassen sich auch schwere Zargen Rücken schonend seitlich abheben. Gedanken müssen Frischluftimker sich jedoch um die Abdeckung der Beuten machen. Sie soll die Bienenwohnung nach oben auch bei Sturm gegen Regen und Schnee sichern. Denn „oben ohne“ stehen Honigbienen ungnadig da.

### Die gängigen Methoden

Diskutieren können wir Imker über fast alles, sogar über Material, Größe und Konstruktion der oberen Begrenzung der Bienenwohnung. Mancher Stand gleicht einer Wellblechhütte, mit Gurten verschnürt und dicken Dämmplatten unterfüttert. Denn die Wärmeisolation hält mancher Imker noch immer für elementar. Andere bevorzugen es luftig: keine Folie und ein Abstand zwischen den Rähmchenoberträgern und dem Beutendeckel zum Durchlaufen für Bienen.

### Die Alternative

Nach oben hin genügen Folie, Innendeckel und Blechhaube. Auch im Winter, denn Bienen beheizen weder Beute noch Bienenhaus, sondern ausschließlich ihre Wintertraube. Um schnell und einfach auf individuelle Völker zugreifen zu können, z.B. um im Winter den Futtervorrat durch Anheben der Beute zu überprüfen oder eine Oxalsäurebehandlung durchzuführen, empfiehlt es sich, jede Beute mit einem eigenen witterungsbeständigen Deckel zu führen. Billiger ist es zwar jeweils mehrere Völker eng nebeneinander platziert mit Wellblechbahnen, Dachpappe oder einem großen Metalldach zu versehen. Jedoch muss stets immer alles abgeräumt werden, will man auch nur auf eine einzelne Beute zugreifen. Die dazu notwendige Eng-an-Eng-Aufstellung erschwert dem Imker zudem das Abheben schwerer Zargen und sogar das Lösen von Waben: der Stockmeißel stößt an die Kastenwand der nebenstehenden Beute. Auch lassen sich solche voluminösen Abdeckungen beim Wandern schlecht transportieren. Das geht doch einfacher. Die 3er-Kombi „Folie-Innendeckel-Blechdeckel“ erfordert zwar einen Handgriff mehr beim Öffnen und Schließen der Beuten, ihre



Abb.3: Innendeckel mit glatter Seite nach unten.



Abb.4: So nicht – Isolation ist überflüssig



Abb.5: Styrodur ist leicht, jedoch knuspergefährdet.



Abb.6: Konische Deckel (li.) sind praktischer als geradseitige.

Vorteile kompensieren jedoch diesen Mehraufwand.

### Simpel im Dreierpack

**Die Folie:** die ideale Folie ist durchsichtig und flexibel z.B. Dachdeckerfolie. Sie liegt direkt auf den Rähmchen auf, ragt aber etwas über den Beutenrand hinaus. So ist sie nicht nur einfach abzuheben, sondern hält auch alles darunter liegende trocken und sauber. Gemeinsam mit dem dicht aufliegenden Innendeckel verhindert sie zudem, dass die Bienen Wachsbrücken zwischen Rähmchenoberträgern und Deckel errichten (Abb.1, 2). Das Öffnen der Beute gestaltet sich harmonisch, denn ohne Verbau ist kein Reißen und Stemmen mehr nötig. Das Volk kann jederzeit auch nur durch die Folie inspiziert werden. Sollen Waben gezogen werden, hebt man einen Folienszipfel an, meldet sich mit einem Rauchstoß an, lässt die Folie für einige Sekunden wieder sinken bis die Bienen sich zwischen die Wabengassen zurückgezogen haben, zieht erst dann die Folie ganz ab.

**Der Innendeckel:** Über der Folie sitzt ein Innendeckel, optimalerweise

se ist er auf einer Seite flach, auf der anderen eingetieft. Meist liegt die flache Seite unten eng auf den Rähmchenoberträgern auf (Abb.3), verhindert so unnützen Überbau. Denn Bienen müssen nicht unter dem Deckel über die Rähmchenoberträger laufen können, in der natürlichen Baumhöhle tun sie das auch nicht, die Waben sind dort oben angebaut. Die Deckelmulde nach oben erleichtert das Anlegen des Wandergurtes. Umgedreht aufgelegt, mit der Eintiefung zum Bienenvolk, wird der Innendeckel dann, wenn die Höhlung für einen Futterteigfladen oder das Auflegen von schlüpfenden Königinnen in Verschulkäfigen benutzt werden soll. Eine zusätzliche Isolation des Innendeckels ist unnötig (Abb.4).

Die Holzfaserplatte im hölzernen Rahmen ist im Winter zwar überflüssig, schützt jedoch im Sommer die obersten Waben bei praller Sonneneinstrahlung vor dem Schmelzen. Ein Innendeckel aus Styrodur wäre leichter und billiger, wird jedoch von knuspernden Bienen gerne mit Hintereingängen versehen, bei Räuberei eine Gefahr (Abb.5).

**Der Blechdeckel:** Ein überstehender verzinkter Blechdeckel, bei Sturm mit einem Stein gesichert, schützt vor der Witterung. Ist er leicht konisch wie ein Dach geformt (Abb.6, 7), saugt er sich nicht fest und lässt sich leicht ohne Fingernagelschäden von der Beute heben. Zudem können konische Deckel bei Nichtgebrauch oder Wanderung platzsparend ineinander gestapelt werden. Alternativen sind direkt mit Blech ummantelte hölzerne Deckel oder ein dem Beutenmaß genau angepasster Hartschaumstoffdeckel wie bei Segeberger Beuten.

Beide Konstruktionen ziehen jedoch über Kapillarkräfte Wasser, teils bis hinein an die Rähmchen (Abb.8). Separate Innen- und Außendeckel sind zudem leichter zu reinigen. Nicht zuletzt nutze ich den Blechdeckel sogar an der offenen Beute: umgedreht direkt auf die Rähmchen samt Bienen aufgelegt, ist die Beute kurzzeitig bienendicht verschlossen. So kann ich getrost weiteres Material aus dem Auto holen... und keine Biene klammert sich am Blechdeckel fest. Alle bleiben brav auf den Waben.



Abb.7: Gut behütet durch den Winter.



Abb.8: Wasser durch Kapillarkräfte unter dem Deckel bis an die Rähmchen gezogen.